



Rahmenplan

Sachunterricht

Allgemeine Förderschule

Z-V BB
S-7(1998)

113052.98

Georg-Eckert-Institut BS78



1 133 686 2

Rahmenplan

Sachunterricht

Allgemeine Förderschule

Inkraftsetzungsvermerk:

Dieser Rahmenplan wurde durch die Verwaltungsvorschriften über Rahmenpläne an den Schulen im Land Brandenburg (VV-Rahmenplan - VVRP) vom 11. Juli 1996 (ABI. MBS S. 432) - geändert durch die Verwaltungsvorschriften - mit Wirkung vom 1. August 1998 in Kraft gesetzt.

Erarbeitet und koordiniert durch das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport.
Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (PLIB)
14961 Ludwigsfelde-Struveshof
Verantwortlich: Katrin Liebers

Autorinnen und Autor:

Hartmut Giest, Gerda Siepmann, Birgit Tyziak

Hinweise, Vorschläge, Kritiken oder Erfahrungsberichte senden Sie bitte an den Herausgeber.

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -
991423

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Steinstraße 104 - 106,
14480 Potsdam

Druck und Verlag:

Wissenschaft und Technik Verlag, Sebastianstr. 84, 10969 Berlin, Tel.: 030/614 78 88,
Fax: 030/614 51 17

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre wurde aus umweltfreundlichem Papier hergestellt.

1. Auflage August 1998
© 1998 Wissenschaft und Technik Verlag

Printed in Germany
ISBN 3-89685-805-X

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme**Giest, Hartmut:**

Rahmenplan Sachunterricht : Allgemeine Förderschule / [Autorinnen und Autor: Hartmut Giest ; Gerda Siepmann ; Birgit Tyziak. Verantw.: Katrin Liebers. Hrsg.: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg]. 1. Aufl. - Berlin : Wissenschaft und Technik Verlag, 1998
ISBN 3-89685-805-X

Z-V BB

S-7 (1998)

Inhalt	Seite
Vorwort	5
1 Allgemeiner Teil	7
1.1 Einführung	7
1.2 Aufgaben und Ziele des Sachunterrichts	7
2 Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung	9
2.1 Prinzipien des Sachunterrichts	9
2.2 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung	13
3 Angaben zur Verbindlichkeit	16
4 Überblick über die grundlegenden Inhalte der Lernfelder	17
5 Handlungsanregungen für Lernfelder und Erfahrungsbereiche	18
5.1 Lernstufe 1/2	18
5.2 Lernstufe 3/4	25
6 Hinweise zur Leistungsbewertung	35
7 Literatur- und Medienhinweise	37

Vorwort

Die Verordnung über Unterricht und Erziehung für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf formuliert den pädagogischen Auftrag für die Bildung und Erziehung von Schülerinnen und Schülern mit umfänglichen, schwerwiegenden und lang dauernden Beeinträchtigungen im schulischen Lernen, in der Leistung und im Lernverhalten. Auf der Grundlage von strukturierten Lernsituationen soll Kindern sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch im Unterricht an Förderschulen die Möglichkeit gegeben werden, individuelle Lernwege zu erschließen. Bildungsinhalte sollen verarbeitend und handelnd durchdrungen werden. Durch die Vermittlung von Lernerfolgen ist das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken.

Dies ist wichtig, weil die Anforderungen an dynamisch flexiblen Bewältigungsformen in der Lebenswirklichkeit der Kinder immer größer werden, die Lernfähigkeit schwachbegabter und schulleistungsversagender Schülerinnen und Schüler jedoch oft nicht Schritt zu halten vermag.

Aufgabe der Förderschule ist es, Kindern Angebote und konkrete Hilfen für individuell angemessene Aneignungs- und Bewältigungsformen zu geben, in einer Welt, die zunehmend geprägt wird als Informations- und Medienkultur, als Konsumwelt und als Freizeitgesellschaft. Der Sachunterricht nimmt diesbezüglich eine Schlüsselfunktion ein. Seine Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen und gesellschaftlichen Lebenswelt so zu unterstützen, daß ihre Orientierungs- und Erkenntnisfähigkeiten zunehmen. Sie sollen lernen, Dingen auf den Grund zu gehen, zu kooperieren und sich zu distanzieren, und vor allem sich selbst zu erkennen und zu schätzen.

Ein diesen Zielen verpflichteter Sachunterricht geht von den kindlichen Bedürfnissen und individuellen Besonderheiten aus, hat einen starken Lebensweltbezug und trägt zu grundlegender Bildung bei. Sachgemäß-

heit, Fachorientierung, Anschaulichkeit, Selbsttätigkeit liegen ihm zugrunde.

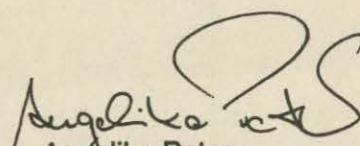
Der neue Rahmenplan Sachunterricht der Allgemeinen Förderschule orientiert sich sowohl an den spezifischen Erziehungsbedürfnissen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf als auch an den allgemeinen Grundsätzen, die für alle Schulstufen und Schultypen bedeutsam sind. Eine solche Leitidee stellt zweifellos das ganzheitliche Lernen dar, ein Lernen, das die Fächergrenzen überschreitet und gleichermaßen Kopf, Herz und Hand beansprucht.

Diesem letzten Gedanken gebührt besondere Hervorhebung. Über den Unterricht hinaus benötigen Lehrkräfte an Allgemeinen Förderschulen viel Einfühlungsvermögen in die besonderen Lebenssituationen ihrer Schülerinnen und Schüler. Oft genug sind sie die einzige Lobby von benachteiligten Kindern. Empathie, fachliche und pädagogische Kompetenz lassen die Allgemeine Förderschule zu einem Ort werden, den Schülerinnen und Schüler als bedeutsam für ihr Leben erfahren und an dem sie erfolgreich lernen können.

Wir hoffen, daß Ihnen der Rahmenplan Sachunterricht Allgemeine Förderschule hilft, einen Unterricht zu gestalten, in dem sich Kinder die notwendigen Voraussetzungen für eine personale und soziale Integration in ihre Lebenswelt aneignen können.

Ich wünsche Ihnen für Ihre nicht einfache, aber auch schöne Arbeit Kraft, Phantasie und Erfolg.

Die Ministerin für Bildung, Jugend und Sport


Angelika Peter

1 Allgemeiner Teil

1.1 Einführung

Der Rahmenplan für die Allgemeine Förderschule geht heute von einer sich ständig verändernden kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt aus. Das Eingebundensein der Kinder in vielfältige gesellschaftliche, soziale, kulturelle, ökonomische, politische Entwicklungen innerhalb der Gesellschaft hat sich durch den Wandel der Lebensbedingungen in den Familien und der übrigen Lebenswelt der Kinder bedeutend erhöht.

Der Sachunterricht nimmt bezüglich der Ziele und Grundsätze der Bildung und Erziehung und der darauf bezogenen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder eine Schlüsselrolle ein. Seine Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit und insbesondere der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt so zu unterstützen, daß ihre Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeiten sowie ihre Fähigkeiten zum Lernenwollen und Lernenkönnen als auch ihre Werthaltungen eine möglichst optimale Förderung erfahren.

Das Erschließen ihrer Lebenswirklichkeit gelingt den Lernenden nur dann, wenn von konkreten kindlichen Sinnzusammenhängen in ihr ausgegangen wird. Schrittweise werden die Kinder dabei mit Möglichkeiten erkenntnisgeleiteten Handelns vertraut gemacht. Hierbei sind auch ausgewählte fachwissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden einzubeziehen. In solchem Vorgehen erwerben die Kinder jene Kompetenz, die sie in die Lage versetzt, sich im täglichen Leben zurechtzufinden, selbständig weitere Ausschnitte der Lebenswirklichkeit zu erschließen, als auch in ersten Schritten ein „Weltverständnis“ anzubahnen. In diesem Sinne leistet der Sachunterricht einen wichtigen Beitrag zur Grundlegung der Bildung im Rahmen der Allgemeinen Förderschule.

Für Bildungs- und Erziehungsprozesse sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch an der Allgemeinen Förderschule ist die sinnstiftende Integrationsfunktion des Sachunterrichts in besonderer Weise hervorzuheben. Die sprachliche, mathematische, musisch-ästhetische Aneignung in den entsprechenden Lernbereichen erfährt wertvolle Impulse, die aus der Auseinandersetzung mit der konkreten Lebenswirklichkeit der Kinder im Rahmen des Sachunterrichts erwachsen. Andererseits erfolgt das Lernen der Kinder im Sachunterricht unter Nutzung und Anwendung der Ergebnisse des Lernens in den anderen Lernbereichen. Sachunterricht ist in seinem Wesen ein fachübergreifender Unterricht, der besonders eng mit dem Sprachunterricht verbunden ist. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 der Allgemeinen Förderschule werden die sachkundlichen Themenstellungen im Rahmen der Stundenvorgaben für die Fächer Deutsch und Mathematik erteilt.

1.2 Aufgaben und Ziele des Sachunterrichts

In engem Bezug zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule hat der Sachunterricht sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch in der Allgemeinen Förderschule die grundlegende Aufgabe, den Kindern bei der Erschließung und allmählichen Mitgestaltung ihrer Lebenswirklichkeit zu helfen. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist es bedeutsam, daß die konkrete Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt des Lernens steht.

Der Sachunterricht trägt in entscheidendem Maße dazu bei, daß die Kinder in die Lage versetzt werden,

- sich in der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt zu orientieren und in ihren Lebensbereichen zunehmend selbständig und verantwortlich zu handeln,
- allmählich über die schrittweise Entwicklung ihrer Lerntätigkeit Selbst- und

Welterkenntnis anzubahnen, Urteilsfähigkeit zu erlangen und selbstbestimmt zu handeln,

- elementare Kenntnisse und Verfahren erkenntnisgeleiteten Handelns anzueignen, welche u.a. eine unabdingbare Voraussetzung für das weitere schulische Lernen sind.

Aus diesen Aufgabenschwerpunkten ergeben sich für den Sachunterricht in der Allgemeinen Förderschule folgende Anforderungen:

Der Unterricht muß

- das Streben der Kinder, Neues zu entdecken, zu erfragen, auszuprobieren fördern und auf diese Weise dazu beitragen, ihre Neugier und individuelle Interessen zu erhalten und zu entwickeln,
- die Unterrichtsinhalte mit der unmittelbaren Lebenswirklichkeit und Erfahrung schulversagender Kinder verbinden, um von hier aus Kenntnisse, Lernbereitschaft und Lernfähigkeit aufzubauen,
- Möglichkeiten für die Kinder schaffen, das erworbene Wissen und die erlernten Verfahren in lebensorientierten Zusammenhängen handelnd anzuwenden,
- den Kindern vielfältige Möglichkeiten geben, das gemeinsame Leben zu gestalten und miteinander zu lernen, um den Erwerb neuer Erfahrungen, Handlungs- und Sichtweisen zu fördern,
- dazu beitragen, daß die Kinder lernen, ihre Vorstellungen und Meinungen zu formulieren und zunehmend sachlich zu begründen, die Meinung anderer zu tolerieren, die eigene Meinung ggf. zu korrigieren, im Dialog nach gemeinsamer Meinungsbildung bzw. Konsens zu suchen,
- fachspezifische Arbeits- und Betrachtungsweisen behutsam und nur an den Stellen einbeziehen, wo sie für das Erschließen der Sachverhalte von Bedeutung sind und sachliche Verfälschungen verhindern.

Der Sachunterricht soll die Entwicklung der Sachkompetenz, Gefühlswelt der Kinder und Handlungsfähigkeit in lebensweltlichen Kontexten sowie beim Lernen unterstützen.

In diesem Zusammenhang ist von besonderer Bedeutung, daß die Kinder gemäß ihren individuellen Besonderheiten ihrer Persönlichkeit zielgerichtet und systematisch befähigt werden, sich im gemeinsamen Tun mit anderen die natürliche und gesellschaftliche Umwelt schrittweise zu erschließen und sich in ihr zu orientieren.

Den Kindern soll unter pädagogischer Hilfestellung ermöglicht werden, zunehmend selbständig und verantwortlich zu handeln und auf diese Weise zu lernen, ihr Leben allmählich selbstbestimmt zu gestalten sowie wichtige zwischenmenschliche Beziehungen auszubilden. Bei dieser Arbeit orientiert sich der Sachunterricht auf alle Fälle an den unterschiedlichen Interessen, Erfahrungen, Bedürfnissen, Sichtweisen und Lern- bzw. Entwicklungsvoraussetzungen der Lernenden, deren Entwicklung er mit gezielten pädagogischen Maßnahmen systematisch fördert.

Insbesondere haben schulversagende Kinder die für ihre Altersstufe typische, neugier-interessierte Zuwendung zu den Dingen und Sachverhalten ihrer Umwelt oft verloren oder auf Grund unzureichender und inadäquater sozialer Anregung noch gar nicht ausgeprägt. Deshalb sind Lernende mit Lernbehinderungen im Sachunterricht sehr sorgfältig, in Verbindung mit angemessenen sachbezogenen Fragen und Problemstellungen, zu Grundhaltungen menschlichen Erkennens wie Suchen, Probieren, Entdecken, Fragen und Zweifeln anzuregen. Diese Grundhaltungen bilden wichtige Voraussetzungen zur individuell differenzierten Entwicklung und Aneignung elementarer Lernstrategien.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang Verfahren für das Beobachten, Vergleichen, Ordnen, Experimentieren, Sammeln von Daten, Schätzen und Messen, Dokumentieren, Notieren und Protokollieren.

Für den Gesamtprozeß ist ein gestuftes Vorgehen zu empfehlen. Dabei sollten die Kinder vom anfänglich situationsgeleiteten und spontanen Handeln schrittweise über das gegenständlich-handelnde sowie

sprachlich-begriffliche Tätigsein zu überprüfbareren Verfahren und allgemeingültigem Wissen, aber auch zu bewußten Einstellungen und Verhaltensweisen auf der Basis ethischer Werte und Normen gelangen.

Es sollten solche Lernvorhaben gewählt werden, in denen die Kinder ihre Arbeit vom Beginn an bis zur Fertigstellung als Teile eines größeren Sachzusammenhangs erleben und erkennen können. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Praxisfelder, wie die

Gestaltung des Klassenzimmers, des Schulhofes, der Schule, des Schulgartens und weiterer Lernorte außerhalb der Schule,

die praktisch handelndes Lernen ermöglichen.

Wie kein anderer Unterricht ist der Sachunterricht geeignet, die Schülerinnen und Schüler anzuregen,

- sich selbst erkennen und schätzen zu lernen (individuelle Sensibilität),
- kooperieren und sich distanzieren zu lernen (soziale Sensibilität),
- den Dingen und Sachverhalten „auf den Grund zu gehen“ (sachgebundene Sensibilität).

2 Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung

2.1 Prinzipien des Sachunterrichts

Die Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung sind in erster Linie als ein theoretisch-qualitatives Angebot für die Lehrkräfte zur möglichst differenzierten und umfassenden Verwirklichung der Aufgaben und Ziele des Sachunterrichts zu verstehen und leiten sich aus den Prinzipien des Sachunterrichts ab.

Für den Sachunterricht in der Allgemeinen Förderschule behalten die Prinzipien für den Sachunterricht der Grundschule

- Kindgemäßheit und Schülerorientierung
- Heimat- und Umweltorientierung
- Sachgemäßheit und Fachorientierung
- Anschaulichkeit und Selbsttätigkeit
- Ganzheitlichkeit und Integration
- Grundlegende Bildung

ihre orientierende Wirkung, sind jedoch spezifisch zu untersetzen.

Kindgemäßheit und Schülerorientierung

Ein schülerorientierter Unterricht berücksichtigt die differenzierten Lernvoraussetzungen und persönlichen Lernerfahrungen

der Kinder. Es liegt in der besonderen Verantwortung der Lehrkräfte, gerade bei Kindern mit Lernbehinderungen individuelle Interessen durch den Unterricht zu wecken und die Lust am Fragen, Suchen und Entdecken, Lernen und Weiterlernen immer wieder neu anzuregen.

Kindgemäßes Vorgehen und Schülerorientierung bedeuten jedoch nicht, den Lernenden Inhalt und Gestaltung des Unterrichts selbst zu überlassen oder ausschließlich ihren aktuellen Wünschen zu entsprechen.

Ihre Bedürfnisse, Interessen, Fragen und Probleme sollen der Lernausgangspunkt sein. Mit dieser Basis ist das **konkret Erfahrene** mit dem **konkret Erfahrbaren** sinnvoll zu verknüpfen. Im Prozeß der Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen, der Erweiterung eigener Erfahrungen durch zielgerichtetes, durch Lehrkräfte sorgfältig diagnostisch begleitetes und pädagogisch angeleitetes, aber auch selbstreguliertes Lernen (an all jenen Stellen, wo die Kinder dazu in der Lage sind), in der Gruppe und individuell werden eigene Erfahrungen modifiziert, im Kontext mit der Gemeinschaft der anderen Lernenden ver-

allgemeinert und reflektiert und auf diese Weise dem erkenntnisgeleiteten Handeln zugänglich gemacht. Deshalb müssen die Kinder genügend Gelegenheit zur gründlichen Auseinandersetzung mit konkret gemachten Erfahrungen bekommen.

Genauso wichtig ist es jedoch, daß die Kinder im Unterricht angeregt werden, über ihre eigenen Erfahrungen hinauszugehen, sich sachbezogen, auf der Grundlage geeigneter Lernhandlungen (die in diesem Prozeß auch Gegenstand des Lernens sein sollten) mit den Dingen, Sachverhalten, Personen und zwischenmenschlichen bzw. sozialen Beziehungen in ihrer Lebenswirklichkeit auseinanderzusetzen.

Auf diesem Hintergrund ist schülerorientiertes und kindgemäßes Arbeiten im Sachunterricht von dem Anliegen geleitet, schrittweise alle Lernenden sinnvoll in die Planung und Gestaltung des Unterrichts einzu beziehen. Da Kinder mit Lernbehinderungen im Zusammenhang mit Lernanforderungen im Unterricht besondere Probleme bei der Reflexion über das eigene Denken und Tun haben, bedarf es der gezielten pädagogischen Förderung der eigenständigen, bewußt vollzogenen Handlungsregulation (Lernzielbildung, Handlungsplanung, Handlungsausführung, Handlungskontrolle und -bewertung). Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für die aktive Mitwirkung der Lernenden bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts.

Heimat- und Umweltorientierung

Über den Sachunterricht wird den Lernenden der konkrete Lebensraum in seinen vielfältigen Verflechtungen mit den sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und weltanschaulich-moralischen Gegebenheiten nahegebracht. Diese Aufgabe verbindet sich mit dem Anspruch, für die Kinder nach sinnvermittelnden Erfahrungsräumen zu suchen, in denen sie auf der Grundlage der Aneignung von Wissen (Sach-, Methoden-, Wert- und Normwissen) und der Ausbildung von Motiven und Gefühlen, Verantwortlichkeit für den heimatlichen Lebensraum übernehmen lernen.

Die Suche nach sinnstiftenden Erfahrungsräumen zwingt förmlich dazu, den Sachunterricht keinesfalls einseitig an geographischen Strukturen auszurichten. Lehrkräfte an Allgemeinen Förderschulen haben in besonderer Weise die Aufgabe, den konkreten heimatlichen Lebensraum, die konkreten Lebensbedingungen ihrer Lernenden genau zu analysieren. Diese Analyse ist die Voraussetzung dafür, daß jedes Kind den Lernprozeß ausgehend von seinen unmittelbaren sozial-familiären Erfahrungen beginnen und von hier aus erweitern kann. Der Bezug zur Heimat stiftet vor allem emotionale Zugänge der Kinder zur Auseinandersetzung mit ihrer sozialen und natürlichen Umwelt. Er stellt in diesem Zusammenhang den Ausgangspunkt für eine rationale, wie auch emotionale Aspekte berücksichtigende Auseinandersetzung mit Dingen, Erscheinungen und Problemen der sozialen und natürlichen Umwelt dar.

Von herausragender Bedeutung sind hierbei die Umwelterziehung im Rahmen des Sachunterrichts, die Anbahnung schrittweise sachlich begründeter Handlungs- und Verhaltensweisen zum Schutz und zum Erhalt der natürlichen, aber auch der sozialen und kulturellen Umwelt.

Sachgemäßheit und Fachorientierung sowie Anschaulichkeit und Selbsttätigkeit

Der Sachunterricht geht von den originalen Erscheinungen aus und erschöpft sich nicht im Lernen mit dem Buch (Buchunterricht). Die lernende Auseinandersetzung mit den sinnlich-konkreten Erscheinungen, den Phänomenen in der Umwelt, bildet in jedem Fall den Ausgangspunkt für das Lernen. Bücher und andere Medien, in denen menschliches Wissen niedergelegt ist, können im Rahmen des Lernens herangezogen werden, um Fragen und Probleme zu bearbeiten, die im Rahmen der Auseinandersetzung mit der realen Welt entstanden sind.

Für die Förderung von Kindern mit Lernbehinderungen ist es von besonderer Bedeutung, daß sie im Unterricht erleben können, daß die subjektiv oft anstrengende Be-

schäftigung mit einer Frage unter Hinzuziehung des objektivierten Wissens (selbst durch geeignete Handlungen gefunden, von Lehrkräften erfragt, aus den Medien entnommen, im Lehrbuch gefunden) dazu führen kann, daß die eigene Handlungsfähigkeit erweitert wird. Dies ist immer dann der Fall, wenn die Kinder erleben können, daß sie praktische Problemstellungen bewältigen lernen, in ihre Umwelt praktisch gestaltend eingreifen, ihre Lebenspraxis besser verstehen lernen.

Viele Kinder bewerten im Unterricht das Umgehen mit und praktisches Handeln an Dingen oft sehr viel höher als das verbale Handeln und abstrakte Denken. Das hängt ganz ursächlich mit ihren Erfahrungen beim Spiel zusammen. Im Spiel bilden diese Aspekte menschlicher Aktivität eine Einheit. Deshalb sollte spielerisches Lernen genutzt werden, um die Einheit praktischen, sprachlichen und geistigen Handelns zu erhalten und sie schrittweise im Zusammenhang mit der Bewältigung von Lernaufgaben herzustellen. Nicht nur für Kinder mit Lernbehinderungen ist es besonders wichtig, daß im Unterricht die Ganzheitlichkeit menschlicher Aktivität (eben die Einheit von praktischem Gestalten, verbaler Kommunikation in der gemeinsamen Tätigkeit und geistigem Handeln) erhalten und immer wieder hergestellt wird, damit unterrichtliches Lernen für die Kinder seinen Sinn behält oder wieder erlangt.

Konkret bedeutet das, zunächst an Sachverhalten bzw. Inhalten anzuknüpfen, die für die Kinder subjektiv wichtig und nützlich sind. Auf diese Weise erfassen sie zunächst gefühlsmäßig und zunehmend rational, daß sie an Dingen tätig sind, denen ein Anspruch an Ernsthaftigkeit, Echtheit, Logik und Struktur innewohnt. Die erlebnismäßige Begegnung mit Sachen und Sachverhalten in der Lern- und/oder Spielsituation ist ein wesentlicher Ausgangspunkt für die Aneignung der Lebenswirklichkeit, das Erkennen und Verstehen der Dinge und Erscheinungen in ihrer Struktur, ihren Zusammenhängen, Ordnungen, Funktionen, ihren materiellen und sozialen Gebrauchswerten. Alle Grundschul Kinder - in besonderer Weise

aber schulleistungsversagende, lernbehinderte - sollten diesen Prozeß mit Lernfeldern beginnen, welche die größte Nähe zu ihren Alltagserfahrungen besitzen.

Schrittweise können in den Unterricht, bezogen auf die und anknüpfend an konkreten Lebenserfahrungen der Kinder, grundlegende Menschheitsprobleme (Schlüsselprobleme) einbezogen werden:

- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen,
- Friedensstiftung und Friedenserhaltung als individuelle und globale Aufgabe,
- Gewährleistung und Wahrung der Menschenrechte,
- Ausgleichung von Benachteiligungen von Menschen, Gesellschaften und Völkern,
- Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts der Individuen und Völker,
- Verwirklichung von Humanität in der Berufs- und Arbeitswelt,
- Schaffung und Erhaltung von Bedingungen für Kommunikation und Leben in multikulturellen Gesellschaften (in Verbindung mit Medienerziehung).

In diesem Zusammenhang wird es erforderlich, fachliche Kenntnisse und Methoden der Erkenntnisgewinnung an jenen Stellen in den Unterricht einzubeziehen, wo die naturwissenschaftlichen bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse notwendig werden, um eine aufgeworfene Frage oder ein Problem zu lösen. Fachliches Wissen wird in die Lösung der aus der Lebenswirklichkeit entnommenen Problemstellungen einbezogen, um diese bewältigen zu können, es ist jedoch im Sachunterricht kein Selbstzweck. Der Sachunterricht dient nicht primär der Aneignung von Fachwissen, und er hat auch nicht die Aufgabe, in fachliche Abstraktionslinien einzuführen. Er führt die Kinder in der oben beschriebenen Weise jedoch an solches Denken heran, bereitet dies vor.

Die Forderung nach Anschaulichkeit und Selbsttätigkeit kann in vielen unterschiedlichen Lern- und Spielsituationen im Sachunterricht verwirklicht werden. Kinder mit Lernbehinderungen sind in ganz beson-

derem Maße anzuregen, mit vielen Sinnen selbst handelnd und sinnsuchend Lernerfahrungen zu sammeln. Vor allem das sinn-suchende Lernen ist zumeist mit Komplikationen verbunden, weil Schülerinnen und Schüler mit Lernbehinderungen häufig aus sehr schwierigen Lern- und Lebenssituationen kommen mit ausgeprägten Konflikten zwischen Selbsterfahrungen, Schul- und Unterrichtsanforderungen und Umwelterwartungen.

In diesem Zusammenhang gewinnen Methoden und Verfahren, welche die psychophysische Aktivitätslage der Kinder mit Lernbehinderungen erhöhen, an Bedeutung. Dazu gehören neben dem praktisch-gestaltenden Handeln, der Arbeit an Modellen auch das praktisch orientierte Problemlösen und kognitives Modellieren. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, daß den Kindern (vor allem geistige) Lernhandlungen in Modellform gegenständlich präsentiert werden, damit sie sich sinnlich gestützt mit der eigenen Handlung auseinandersetzen können. Das gemeinsame Erarbeiten oder Präsentieren von Orientierungsgrundlagen, die das WAS, WARUM und WIE des Handelns den Kindern vor Augen halten, ist eine wertvolle pädagogische Unterstützung des Aneignungsprozesses; sie helfen den Kindern, „es selbst zu tun“.

Besonders im Zusammenhang mit geistigen Handlungen (Beobachten, Erklären, Begründen, Problemlösen u.a.) haben sich gemeinsam mit den Lernenden erarbeitete Orientierungsgrundlagen in Form einfacher Schemata bewährt. Die Projektmethode gewinnt in diesem Zusammenhang auch und evtl. besonders für die Allgemeine Förderschule eine besondere Bedeutung. In ihr können die Lernenden die oben erwähnte Ganzheitlichkeit der menschlichen Tätigkeit, die Einheit von Hand, Herz und Verstand konkret erleben und mitgestalten.

Problemhaft gestalteter Unterricht und kognitives Modellieren können sowohl im offenen als auch im geschlossenen Unterricht praktiziert werden. Beide Varianten setzen pädagogisches Einfühlungsvermögen und

Erfahrung, die didaktische Reihung des inhaltlichen Angebots und die Kenntnis der Interessen und Neigungen der Lernenden, ihrer Stärken und Schwächen voraus.

Ganzheitlichkeit und Integration

Dreh- und Angelpunkt für die Ganzheitlichkeit im Sachunterricht der Allgemeinen Förderschule sind der **erlebnisbezogene Zugang** der Kinder zu den Dingen und Vorgängen in den einzelnen Lernfeldern und die **sinnsuchende Begegnung**. Polysensorisches Lernen erleichtert den Zugang zum rationalen Erschließen des sinnlich Wahrgenommenen. Verstehensprozesse hängen vor allem mit Blick auf das Kind mit einer Lernbehinderung davon ab, daß der Gegenstand des Verstehens mit möglichst vielen Sinnen wahrgenommen, ja möglichst ganzheitlich erlebt wird. Gleichzeitig ergeben sich durch unterschiedliche Formen der sinnlichen und rationalen Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen verschiedene Zugangsweisen zum Lernen, und die gewonnenen Kenntnisse können fester gespeichert und durch eine vielfältige Verankerung im Gedächtnis leichter verfügbar gemacht werden. So gesehen, verlangt Ganzheitlichkeit beim Lernen das Herstellen der Einheit von gefühls-, willens-, antriebs- und verstehensbezogenen Aspekten und Prozessen bei der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. Die Aneignung eines Lerngegenstands ist dann erfolgreich, wenn der Aneignungsprozeß durch das Zusammenspiel emotional gefärbter Erlebnisse, im praktischen Handeln gewonnener sinnlicher Wahrnehmungen, volitiver Anstrengungen und kognitiver Verarbeitungsprozesse gekennzeichnet ist. Das kindliche Handeln, Denken und Fühlen in der betrachteten Entwicklungsphase zeichnen sich dadurch aus, daß es den Kindern schwerfällt, das im Unterricht erworbene Wissen sinnstiftend zu integrieren. Deshalb sollte besonderer Wert darauf gelegt werden, daß die Kinder Zusammenhänge im Lerngegenstand erkennen sowie Fakten und Sachwissen niemals isoliert, sondern eingeordnet in sinnvolle Zusammenhänge dargeboten bekommen und sich aneignen.

Grundlegende Bildung

Bildungserwerb dient dem stets differenzierter werdenden Selbst- und Weltverständnis. Er soll dem Heranwachsenden ermöglichen, in wachsendem Maße eigenverantwortlich und selbstbestimmt, sich selbst verwirklichend in der Welt zu sein. In der Grundschule werden für diesen langfristigen Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung die Grundlagen gelegt.

Auch der Allgemeinen Förderschule kommt die Aufgabe zu, Grundlagen für die Entfaltung des Selbst- und Weltverständnisses der Kinder zu legen. Der Sachunterricht erfüllt diese Aufgabe, indem er spezifisch dazu beiträgt, die Kinder in die Lage zu versetzen, sich ihre Lebenswirklichkeit zu erschließen. Dies geschieht vor allem bezogen auf die gesellschaftliche und natürliche Umwelt des Kindes. Die Auswahl der im Unterricht zu behandelnden Inhalte hat in erster Linie mit Blick auf ihren Beitrag zur Entfaltung des Selbst- und Weltverständnisses des Kindes zu erfolgen und nicht bezogen auf den sich ab Jahrgangsstufe 5 anschließenden Fachunterricht. In diesem Sinne fördert der Sachunterricht das weitere Lernen der Kinder und legt damit auch Grundlagen für den Erwerb naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bildungsgutes.

2.2 Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Die didaktisch-methodische Gestaltung des Sachunterrichts sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch an der Allgemeinen Förderschule sollte den **Zusammenhang von Lebens- und Lernsituationen** der Schülerinnen und Schüler besonders beachten. Eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts besteht darin, das Interesse schulversagender Kinder für schulische Lernprozesse, ihre Lernbereitschaft und Lernfähigkeit wiederherzustellen bzw. mit pädagogischen Mitteln zu entwickeln. Diese Aufgabe ist nur dann zu lösen, wenn die gesamte Schule einbezogen, wenn sie zu einem „Lebens- und Erfahrungsraum“ ausgestaltet wird.

Bei der Unterrichtsgestaltung muß in besonderem Maße den Bedürfnissen und Erfordernissen des Lernens von Kindern mit Lernbehinderungen als auch dem Gegenstand des Sachunterrichts Rechnung getragen werden.

Der Unterricht sollte in einer aktiven und entspannten Lern- und Arbeitsatmosphäre stattfinden und die emotionalen und sozialen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ausreichend berücksichtigen und entwickeln. Ein den Lernbedingungen und Lernerefordernissen der Kinder entsprechender Wechsel zwischen praktischen und geistigen Anforderungen und zwischen Anspannung und Entspannung ist zu sichern. Insbesondere ist ausreichend Zeit einzuplanen, um differenzierte inhaltlich-organisatorische Varianten für intensive und Freude bereitende Erlebnisse beim Beobachten, Betrachten, Spielen, Entdecken, Ausprobieren, Modellieren u. a. realisieren zu können.

Im Unterricht sollten

- der Sache (Dinge, Erscheinungen, Personen, Beziehungen) und
- Zusammenhänge in der Lebenswirklichkeit der Kinder eine zentrale Position eingeräumt,
- den Kindern vielfältige, vor allem praktisch-gegenständliche Handlungs- und Lernmöglichkeiten geboten,
- sichtbare Lern- und Arbeitsprodukte als Ergebnisse des Suchens, Erkundens und Problemlösens variantenreich dokumentiert

werden.

Handlungsorientierung

Insbesondere im Hinblick auf das eigenregulierte Handeln der Kinder als Voraussetzung für effektives, sinnstiftendes und freudvolles Lernen (**handlungsorientierter Unterricht**) ist eine gezielte pädagogische Förderung der Entwicklung von Zielbildungsprozessen, der Handlungsplanung, der zielbezogenen Handlungsausführung und Handlungskontrolle sowie -bewertung erforderlich.

Die Kinder sollten die Möglichkeit bekommen, in verschiedenen Handlungsformen aktiv zu lernen. Dabei sind jene Handlungen, bei denen die Kinder noch Schwierigkeiten beim selbständigen Handlungsvollzug aufweisen, gezielt pädagogisch zu fördern. Vor allem jene im Alltag wenig praktizierten (auf zielbewußten Erkenntnisgewinn gerichteten) Lernhandlungen bedürfen der zielgerichteten, pädagogisch geführten Ausbildung.

Handlungsformen im Sachunterricht sind

- entdeckende und problemlösende Handlungsformen wie beispielsweise Betrachten, Beobachten, Sammeln, spielerisches (Aus-)Probieren, Erkunden von Objekten und Räumen, Auswerten von Informationen, Finden und Lösen von Problemen, Planen und Durchführen von Versuchen und Untersuchungen;
- sprachlich-kommunikative Handlungsformen wie beispielsweise Mitteilen, Fragen stellen und Antworten suchen, Begründen, Gespräche führen, Absprachen treffen, Vortragen, Beziehungen herstellen, eigene Standpunkte formulieren;
- praktisch-gestaltende Handlungsformen wie beispielsweise Basteln, Werken, Konstruieren, Anlegen und Bepflanzen von Beeten, Skizzieren, Modellieren und Töpfern, Rollenspiel u. a. szenische Darstellungen;
- kognitive (geistige) Handlungsformen wie beispielsweise Erklären, Vermuten, Benennen, Unterscheiden, Zerlegen, Vergleichen, Ordnen und Klassifizieren, Schätzen und Messen, Bewerten und Beurteilen;
- Formen des lernenden Handelns (spezielle Lernhandlungen) wie beispielsweise Notieren, Protokollieren, Üben und Einprägen (Memorieren), Kennzeichnen und Wiederholen, Verstehen und Anwenden von Regeln, von Zahlen, Zeichen und Symbolen.

Differenzierung

Die Lernvoraussetzungen der Kinder mit Lernbehinderung sind im Hinblick auf

- Bedürfnisse und Interessen
- Erfahrungen und Wissen

- Arbeits- und Sozialverhalten
- Lernbereitschaft und Lernfähigkeit
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

sehr unterschiedlich ausgeprägt. Das macht differenziertes Vorgehen im gemeinsamen Unterricht und im Unterricht an der Allgemeinen Förderschule dringend erforderlich. Differenzierung soll den Kindern, auch im gemeinsamen Unterricht, vor allen Dingen die Möglichkeit einräumen, gleiche, sich aus der komplexen Zielstellung des Sachunterrichts ergebende Ziele auf unterschiedlichem Niveau, in unterschiedlichen Zeiten, auf unterschiedlichen Wegen sowie mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen zu erreichen.

Hierzu ist es erforderlich, den Kindern (individuell oder in Gruppen) sowohl den notwendigen Freiraum für eigenständiges Lernen zu bieten als auch, gestützt durch eine lernprozeßbegleitende Diagnostik, differenzierte Hilfen zu geben, die Entwicklung der Eigenständigkeit beim Lernen gezielt pädagogisch zu fördern. Insbesondere Formen des offenen Lernens wie Projektunterricht, Wochenplanarbeit und freie Arbeit in unterschiedlichen Sozialformen bieten mit ihren vielfältigen Differenzierungsmöglichkeiten jedem Kind die Möglichkeit, trotz heterogener Voraussetzungen zu optimaler Förderung, Lernerfolg und sozialer Anerkennung zu gelangen.

Beim Differenzieren sollte die Vielfalt geeigneter Methoden und Verfahren berücksichtigt werden. Das können verschiedene, sich nach Inhalt, Umfang, Schwierigkeitsgrad und Wahlmöglichkeit unterscheidende Aufgabenstellungen, verschiedene Lösungswege und unterschiedliche Möglichkeiten zur Fixierung der Ergebnisse sein. Dazu sind Angebote vielfältiger Lösungshilfen erforderlich.

Die wirksamste Hilfe ist häufig die Lehrer-Schüler-Interaktion am konkreten Problem. Individuelle Zuwendung durch die Lehrkräfte und Partnerhilfe haben im differenzierten Unterricht einen hohen Stellenwert.

Beim gemeinsamen Lösen von Aufgaben und Problemen wird das soziale Lernen durch das Beachten und Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme auf Schwächere,

durch das Wahrnehmen des Anteils an der Arbeit des einzelnen und die Arbeit in der Lerngruppe gefördert.

Darüber hinaus sind für die Entwicklung sozialer Beziehungen aktuelle Anlässe und Vorhaben der Schule zu nutzen. Sie bieten Möglichkeiten zum Einüben entsprechender sozialer Verhaltensweisen in lebenspraktischen Situationen.

Bedingt durch seinen Gegenstand, zu dem auch das Leben der Kinder in den Familien zählt, ist der Sachunterricht mit Blick auf die Familie des Kindes ein sensibler Lernbereich. Die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus können gefestigt werden, wenn familiäre Sachverhalte (z.B. im Rahmen der Lernfelder 'Zusammenleben der Menschen' und 'Gesundheit und gesunde Lebensweise') behutsam und feinfühlig im Unterricht behandelt werden. Ausstellungen, Klassen- und Schulfeste sowie der Besuch von öffentlichen Einrichtungen und Anlagen unterstützen den Aufbau für das Lernen und die Entwicklung der Kinder, fruchtbarer Beziehungen der Schule zu Eltern und Öffentlichkeit.

Schulische und außerschulische Lernorte

Schulische und außerschulische Lernorte sind Bestandteile der Lebenswirklichkeit des Kindes und bieten die Möglichkeit zur unmittelbaren Begegnung mit anderen Menschen, zu Erlebnissen und zum praktischen Handeln und Gestalten in der natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt.

Diesem Anliegen dienen die zweckmäßige Nutzung und Gestaltung des Klassenraumes, des Schulgebäudes und -geländes.

Schulgarten und Räume für Werken sind wichtige Lernorte des Sachunterrichts.

Hier lassen sich Projekte erarbeiten, die den Lernenden mit Lernbehinderung in besonderer Weise ermöglichen, sich an der Erschließung und Gestaltung ihrer Lebens-

wirklichkeit zu beteiligen (z. B. im Lernfeld 'Pflanzen und Tiere der Umgebung').

Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (z. B. Parks, Landschaftsschutzgebiete, Feuchtbiotope, Straßenkreuzungen, Museen, Burgen, Schlösser und Kirchen) trägt dazu bei, klare Vorstellungen und Einblicke in Zusammenhänge zu gewinnen, Interessen zu stärken sowie Handlungsfelder für das Entdecken, Erkunden und für den Kontakt mit anderen Menschen zu schaffen.

Fachübergreifendes Arbeiten

Sachunterricht ist in seinem Wesen ein fachübergreifender Unterricht, der die Aneignung unverbundenen Wissens bei den Kindern verhindert und das Aufgreifen aktueller Lernanlässe, spontaner Fragen und individueller Interessen erleichtert.

Besonders eng ist der Sachunterricht mit dem Sprachunterricht verbunden.

Durch vielfältige Sprachanwendung in natürlichen Lebenssituationen, Nutzung sprachlicher Fähigkeiten beim Durchdringen, Beschreiben und Klären gegebener Sachverhalte, Aufschreiben und Abschreiben von Informationen, beim Üben dialogischer Kommunikationsformen u. a. werden das Sprech- und Sprachvermögen gefördert.

3 Angaben zur Verbindlichkeit

Verbindlich für die Arbeit mit dem Rahmenplan sind die Aufgaben und Ziele des Faches (siehe Kapitel 1), die Lernfelder und die Themen der Erfahrungsbereiche (siehe Kapitel 4.)

Die Handlungsanregungen für die einzelnen Erfahrungsbereiche stellen ein Angebot für die konkrete Gestaltung der Lern- und Lehrsituation dar.

Die im Rahmenplan für den Sachunterricht der Allgemeinen Förderschule enthaltenen Freiräume sollen freie Entscheidung für die pädagogische Gestaltung optimaler Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für schulleistungsversagende Kinder schaffen.

Es liegt im Ermessen der Lehrkräfte, auf der Grundlage einer differenzierten Beobachtung und Diagnostik der Lernvoraussetzungen, Interessen und Erfahrungen der Kinder eine Auswahl zu treffen, die den unterschiedlichen Lernausgangssituationen entspricht. Dementsprechend sollten Inhalte ausgewählt, gemeinsam mit den Kindern verhandelt und Möglichkeiten der handelnden Auseinandersetzung geschaffen werden, um den Zielen, Aufgaben und didaktischen Grundsätzen des Sachunterrichts gerecht werden zu können.

Für die Lehrkräfte ergeben sich daraus die Möglichkeit und Notwendigkeit, die Anordnung und Verknüpfung der Lernfelder untereinander sowie auch der Erfahrungsbereiche mit ihren Handlungsanregungen selbst vorzunehmen. Auf eine Zeitvorgabe wurde aus diesem Grunde verzichtet. Deshalb ist eine zweckmäßige **persönliche Planung** zwingend erforderlich. Dabei sollte durchdacht und berücksichtigt werden,

- wie die Ziele und Aufgaben des Faches bei Beachtung aller Lernfelder erreicht werden können;

- wie sich die Inhalte mit dem Blick auf die konkreten Bedingungen und jahreszeitlichen Gegebenheiten sinnvoll über das ganze Schuljahr verteilen lassen;
- wie sich die einzelnen Lernfelder in offenen und geschlossenen Unterrichtsformen und geeigneten Formen des handelnden und sozialen Lernens verwirklichen lassen;
- wie sich Schulgärten und Werkräume - als wichtige Lernorte des Sachunterrichts - möglichst kontinuierlich in die Bearbeitung der Lernfelder einbeziehen lassen;
- welche Absprachen zu fächerübergreifenden Anliegen mit Lehrkräften der eigenen und anderer Schulen, welche Absprachen zur Einbeziehung von Eltern und öffentlichen Einrichtungen, zur Gestaltung von Wandertagen, Exkursionen u. a. langfristig vorzunehmen sind.

Aus diesen Überlegungen sowie der Orientierung an den spezifischen Bedingungen und Gegebenheiten der Schule und des regionalen Einzugsbereiches soll von der entsprechenden Fachkonferenz ein schulinterner Plan aufgestellt werden.

4 Überblick über die grundlegenden Inhalte der Lernfelder

Lernfelder	Themen der Erfahrungsbereiche	
	Lernstufe 1 / 2	Lernstufe 3 / 4
I. Zusammenleben der Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Meine Person • Kinder in der Klasse • Eltern und Großeltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander umgehen beim Spielen und Lernen • Arbeits- und Lebensweise anderer Menschen • Freundschaften und Freizeitgestaltung
II. Gesundheit und gesunde Lebensweise	<ul style="list-style-type: none"> • Körperpflege und Kleidung • Gesunde Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Lebensweise • Krankheiten und Unfälle • Verschiedene Geschlechter
III. Orientieren im Lebensraum	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren in räumlichen Ordnungen (Schwerpunkt: Schul- und Wohnumfeld) • Orientieren in Zeitabläufen und zeitlichen Einteilungen (Schwerpunkt: Jahr, Woche, Tag) 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren in räumlichen Ordnungen (Schwerpunkt: Wohnort, Bundesland) • Orientieren in Zeitabläufen und zeitlichen Einteilungen (Schwerpunkt: früher - heute)
IV. Natur- und Naturbeobachtungen, Umweltverhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen und Tiere der Umgebung • Naturbeobachtungen in den Jahreszeiten und Naturpflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum • Naturphänomene • Natur- und Umweltschutz
V. Verhalten im Straßenverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Verkehrsraum Straße (Schwerpunkt: Mein Schulweg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder als Teilnehmer am Straßenverkehr (Schwerpunkt: Verkehrszeichen und Verkehrsregeln, Kinder als Radfahrer) • Verkehrssicheres Fahrrad
VI. Umgehen mit Materialien und technischen Geräten	<ul style="list-style-type: none"> • Basteln und Bauen mit verschiedenen Materialien • Gestaltung und Ausgestaltung von Räumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit mechanischen und elektrischen Geräten • Einfaches technisches Gestalten

Hinweis:

Die aufgeführten Lernfelder stellen Ausschnitte aus der Lebenswirklichkeit dar.

Die Reihenfolge der Lernfelder ist nicht als zeitliche Ordnung zu verstehen.

Die Themenkomplexe sind für den Unterricht zu konkretisieren. Dabei sind äußere Voraussetzungen, individuelle Lernanlässe, fachübergreifende Möglichkeiten sowie gegenstands-spezifisches methodisches Vorgehen zu berücksichtigen.

5 Handlungsanregungen für Lernfelder und Erfahrungsbereiche

5.1 Lernstufe 1/2

Lernfeld I	Zusammenleben der Menschen
<p>Erfahrungsbereich: Meine Person</p> <p>Mit dem Schuleintritt beginnen für die Kinder neue soziale Beziehungen in der Klassengemeinschaft und in der Schule. Der Gewinn neuer Erfahrungen beim gegenseitigen Kennenlernen und beim gemeinsamen Handeln richtet sich auf die Entwicklung der eigenen Identität des Kindes auch im Zusammenhang mit seiner neuen Lebenssituation als Schülerin bzw. als Schüler. Beim gemeinsamen Leben und Lernen in der Schule erkennen die Kinder Gemeinsamkeiten sowie individuelle Unterschiede und lernen einander zu achten.</p> <p>Handlungsanregungen:</p> <ul style="list-style-type: none">• sich selbst und andere darstellen (erzählen, spielen, Hobbys vorstellen, die Freundin/den Freund darstellen u.a.)• über neue Eindrücke und Erfahrungen in der Schule berichten• Umgangsformen im Schulleben üben und spielen• die Mitschülerinnen/Mitschüler und wichtige Bezugspersonen in der Schule kennenlernen <p>Erfahrungsbereich: Kinder in der Klasse</p> <p>Viele Kinder haben es bis zum Zeitpunkt der Einschulung noch nicht lernen können, selbständig mit sich und anderen, mit Spielen und Materialien umzugehen. Partnerschaftliches Zusammenleben üben die Schülerinnen und Schüler, indem sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, miteinander zu arbeiten und zu spielen, etwas gemeinsam zu unternehmen und zu feiern.</p> <p>Die Schule erfahren sie so als neuen Lebensraum, in dem sich die Kinder wohl fühlen können. Sie erleben Hilfsbereitschaft und Vertrauen.</p> <p>Handlungsanregungen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Verhaltensformen einüben, die das Miteinanderleben erleichtern• Ursachen für Streit und harmonisches Miteinander herausfinden• Konfliktlösungen im Rollenspiel erfahren und üben• Aufgaben der Erwachsenen in der Schulgemeinschaft erkunden• die Klasse als Lern- und Lebensraum erfahren und mitgestalten	

- Verantwortung für das Gruppenleben übernehmen (Aufgaben in der Klassengemeinschaft)
- Ordnungen und Regeln des Miteinanderlebens aushandeln

Erfahrungsbereich: Eltern und Großeltern

Die Familie ist in der Regel wichtigster Lebensraum für die Kinder, in dem sie zunehmend Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten erschließen. Das Auseinandersetzen mit den Aufgaben und der Verantwortung der einzelnen Familienmitglieder (dabei der eigenen) und den Möglichkeiten gegenseitiger Hilfe erweitert rücksichtsvolle Verhaltensweisen in der Familie und darüber hinaus.

Handlungsanregungen:

- die Familienmitglieder benennen und darstellen
- die Aufgaben in der Familie erkunden und im Rollenspiel darstellen
- die eigenen Aufgaben in der Familie finden
- die Rolle verschiedener Generationen in der Familie darstellen

Lernfeld II **Gesundheit und gesunde Lebensweise**

Erfahrungsbereich: **Körperpflege und Kleidung**

Bei Schulanfängern sind hygienische Gewohnheiten zumeist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Gleichzeitig erhöhen sich die Anforderungen an Körperpflege und Kleidung u.a. bedingt durch die mit selbständigerem Handeln verbundene neue Lebenssituation in der Schule.

Bei der Auseinandersetzung mit einfachen Grundregeln gesunder Lebensweise (Körperpflege, Kleidung, Ernährung) erwerben die Kinder Kenntnisse und entwickeln entsprechende Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die dazu beitragen, hygienische Gewohnheiten zu festigen.

Handlungsanregungen:

- Gegenstände zur Hygiene und Körperpflege mitbringen und ihre Gebrauchseigenschaften untersuchen und ihre Nutzung demonstrieren
- Maßnahmen der täglichen Körperpflege (Rollenspiele) beobachten und ausführen
- sich über richtige Zahnpflege informieren (Zahnarzt)
- richtige Zahnpflege üben
- zweckmäßige Kleidung für Schule und Freizeit vorstellen und beurteilen
- Kleidung nach ihrer Zweckmäßigkeit mit Blick auf das Wetter beurteilen
- ausgewählte Kleidung für unterschiedliche Gelegenheiten und Jahreszeiten (Modenschau) ordnen
- einen Waschtag spielen

Erfahrungsbereich: **Gesunde Ernährung**

Ernährungs- und Eßgewohnheiten sind bei den Kindern auf Grund häuslicher Gegebenheiten sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Das Wissen der Kinder über die Notwendigkeit gesunder Ernährung und einer gesunden Lebensweise wird durch eigenes Erproben, durch Sammeln neuer Erfahrungen in unterschiedlichen Situationen sich angeeignet und erweitert.

Handlungsanregungen:

- Lieblingsspeisen zu verschiedenen Mahlzeiten vorstellen
- Informationen über gesunde Ernährung einholen
- Folgen ungesunder Ernährung kennenlernen (Wachstum, Zähne ...)
- verschiedene Nahrungsmittel mit Blick auf eine gesunde Ernährung kennenlernen und unterscheiden
- eine Mahlzeit gemeinsam herstellen und verzehren
- Einkaufen spielen
- einfache Regeln zum Eßverhalten anwenden, Eßgewohnheiten anbahnen
- Verhaltensweisen beim gemeinsamen Einnehmen von Speisen und Getränken (Tischsitten) üben
- Möglichkeiten der Resteverwertung und des Umgangs mit Verpackungsmaterial (Müllvermeidung/ Wiederverwertung) erkunden

Lernfeld III Orientieren im Lebensraum

Erfahrungsbereich: **Orientieren in räumlichen Ordnungen** (Schwerpunkt: Schul- und Wohnumfeld)

Aufbauend auf bereits erworbene Erfahrungen erhalten die Kinder Möglichkeiten, ihre nähere und weitere Umgebung zu erschließen. Das Wohngebiet, der Schulweg, der Schulort als wichtige Teile der kindlichen Umwelt bieten Handlungsanregungen zum Entdecken neuer Situationen, zum zunehmend selbständigen Orientieren in räumlichen Strukturen.

Handlungsanregungen:

- Raumlagerwahrnehmung üben (rechts, links, vorn, hinten, unten, oben, davor, dahinter...)
- Orientierungsspiele im Klassenraum, Schulhaus, Schulgebäude durchführen
- Schule (Schulpersonal, Einrichtungen, Piktogramme, Gefahrenquellen) erkunden
- die Lage des Schulgartens kennenlernen, ein Stück des Schulgartens einrichten
- Orientierungspunkte der näheren Schulumgebung unter Berücksichtigung größerer Einzugsbereiche der Schule erkunden
- Schulwege abgehen, Gefahren erkennen und richtiges Verhalten an Gefahrenstellen üben

Erfahrungsbereich: **Orientieren in Zeitabläufen und zeitlichen Einteilungen** (Schwerpunkt: Jahr, Woche, Tag)

Das Leben der Kinder weist besonders in der Schule, aber auch in der Familie eine starke zeitliche Durchgliederung auf. Die Kinder lernen die Zeit als Ordnungsfaktor im eigenen und im Leben anderer sowie in der Natur kennen.

Handlungsanregungen:

- Tageszeiten mit bestimmten Ereignissen verbinden
- einen einfachen Tagesablauf nachgestalten
- einen Tagesabschnitt bewußt mit Blick auf die zeitliche Einteilung des Tages erleben
- verschiedene Zeiteinteilungen (Jahreszeiten, Monatsnamen, Wochentage, Tageszeiten) gebrauchen
- persönliche Kalender anfertigen, wichtige Daten festhalten
- jahreszeitliche Veränderungen in der Umwelt beobachten und feststellen

Lernfeld IV Natur- und Naturbeobachtungen, Umweltverhalten

Erfahrungsbereich: Pflanzen und Tiere der Umgebung

Die Erfahrungen der Kinder über Haustiere und bekannte Pflanzen bieten den Zugang zur Vertiefung vorhandenen und zum Erwerb neuen Wissens über ausgewählte Pflanzen und Tiere der Umgebung. Verschiedene, den Kindern vertraute Lebensräume von Pflanzen und Tieren wie Park, Wiese, Teile des Schulgartens, aber auch der Klassenraum (Zimmerpflanzen) bieten gute Voraussetzungen für das Entdecken verschiedener Pflanzen- und Tierarten sowie für das Untersuchen ihrer Lebensbedingungen. Die Kinder können Pflanzen und Tiere direkt in freier Natur erleben, durch Betrachten, Berühren und Beobachten neugierig werden, ihre Gefühle wachrufen und Interessen entfalten. Die Kinder sollten in diesem Zusammenhang Gelegenheit bekommen, konkrete Verantwortung für die Pflege von Pflanzen zu übernehmen. Sie erfahren auf dieser Grundlage Natur und Naturschutz. Gefühle der Achtung vor allem Leben werden vertieft, Naturerscheinungen können bestaunt sowie bewundert und Freude an der Natur empfunden werden.

Handlungsanregungen:

- von eigenen Tieren erzählen, Tiere als Spielkameraden begreifen
- Heimtiere beobachten und pflegen (Verantwortung übernehmen)
- Tiergärten u. a. besuchen
- Schutzmaßnahmen für Tiere und deren Fütterung im Winter erkunden und sich daran beteiligen
- ausgesuchte Pflanzen (Schulhof, Schulgarten, nähere Umgebung) kennenlernen
- Pflanzen anbauen und das Wachstum im Jahresablauf beobachten - notwendige Pflege- und Versorgungsmaßnahmen erkennen und praktizieren (Schulgarten)
- Pflanzen aus Pflanzenteilen und/oder Samen vermehren
- Nist-, Brut- oder Überwinterungshilfen für Tiere anlegen (Schulgarten)
- Pflanzen im Klassenzimmer halten und pflegen
- Keimversuche durchführen und Veränderungen beobachten
- Pflanzen und Früchte sammeln, trocknen, pressen, zum Basteln verwenden

Erfahrungsbereich: Naturbeobachtungen in den Jahreszeiten und Naturpflege

Jahreszeitliche Veränderungen greifen tief in das tägliche Leben der Kinder ein. In Abhängigkeit von der Jahreszeit werden unterschiedlichste Handlungen vor allem im Freizeitbereich praktiziert. Die hier gemachten Erfahrungen bilden im Zusammenhang mit gezielter Naturbeobachtung die Voraussetzung dafür, daß die Kinder Zusammenhänge zwischen jahreszeitlichen Besonderheiten des Wetters und dem Erscheinungsbild der Pflanzen und Tiere sowie ihrer Lebensweise erkennen. Sie werden auf Gefährdungen des Lebens der Pflanzen und Tiere aufmerksam und verstehen den Sinn von entsprechenden Schutzmaßnahmen.

Handlungsanregungen:

- über jahreszeitlich bedingte Freizeitaktivitäten berichten
- Naturbeobachtungen während der 4 Jahreszeiten durchführen (Wettererscheinungen, jahreszeitliche Veränderungen von Pflanzen und Tieren)
- Zusammenhänge zwischen jahreszeitlicher Witterung und dem Erscheinungsbild sowie Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren erkennen
- Schutzmaßnahmen für Pflanzen und Tiere erkunden, sich an der Winterfütterung beteiligen

Lernfeld V Verhalten im Straßenverkehr

Erfahrungsbereich: **Spiel- und Verkehrsraum Straße** (Schwerpunkt: Mein Schulweg)

Der Lebensraum Straße ist für die Kinder als Fußgänger, Mitfahrer und Radfahrer bereits Verkehrswirklichkeit. Da ein verkehrsgerechtes Verhalten bei lernbehinderten Kindern dieser Altersstufe noch nicht vorausgesetzt werden kann, ist Schwerpunkt der Verkehrserziehung, ein hinreichendes Verkehrswissen zu vermitteln, aus dem ein angemessenes Verkehrsverhalten abgeleitet, gespielt und geübt werden kann.

Wahrnehmungs-, Verhaltens- und Motorikübungen unterstützen das Erkennen und Vermeiden von Gefahren. Verkehrsbeobachtungen, Üben und Spielen konkreter Verkehrssituationen ermöglichen die weitere Entwicklung, das Begreifen von Verhaltensweisen, welche die Verkehrssicherheit fördern und Höflichkeit sowie gegenseitige Rücksichtnahme als wichtige Eigenschaften erkennen lassen.

Handlungsanregungen:

- Gegenstände mit ihren Farben und Formen, die im Straßenverkehr für Fußgänger und Radfahrer besondere Funktionen haben, kennenlernen
- Raumlagerwahrnehmungs- und Orientierungsübungen im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr (links - rechts, hell - dunkel, oben - unten, rot - gelb - grün, nah - fern, schnell - langsam) durchführen
- die Ampel und ihre Funktionsweise erfahren und kennenlernen
- richtiges Verhalten beim Überqueren der Straße (mit und ohne Verkehrsregelung) einüben
- Helfer im Straßenverkehr (Polizei, Schülerlotsen) kennenlernen
- den sichersten Schulweg erkunden und zurücklegen
- verkehrsgerechtes, rücksichtsvolles Verhalten in unterschiedlichen Situationen (in öffentlichen Verkehrsmitteln, an Haltestellen, an Gefahrenstellen) praktizieren
- Gefahren durch Unachtsamkeiten erkennen und beschreiben
- Radfahren im Fahrrad-Parcour üben

soziale Verhaltensweisen einzuüben.

Durch Kennenlernen verschiedener Freizeitaktivitäten in der Schule und in der Umgebung erfahren, erkunden und erleben die Kinder, wie sie Freizeit sinnvoll nutzen können. Die Aktivität der Kinder und die Fähigkeit zur bewußten Entscheidung für eine bestimmte Freizeitgestaltung sollen durch Aufklärung, Beratung und Anregung gefördert werden.

Der zunehmende Einfluß der Medien auf die Freizeitgestaltung der Kinder beeinflusst besonders die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Sie sollen allmählich zu einem eigenverantwortlichen Umgang mit Medien befähigt werden. Dazu ist es erforderlich, daß die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Medienwelt zurechtzufinden, die durch Medien vermittelten Informationen, Erfahrungen und Handlungsmuster kritisch einzuordnen und Medien sachgerecht und sozial verträglich zu nutzen.

Handlungsanregungen:

- Freunde finden und Freundschaften erleben
- Freundschaften zwischen Mädchen und Jungen entstehen lassen und pflegen
- den Wunsch von Menschen nach Nähe, Zärtlichkeit und Geborgenheit an vielen Ausdrucksformen erkennen, Intimität innerhalb von Freundschaften achten und Rücksicht auf Gefühle anderer nehmen
- über Freizeitaktivitäten und Spiele berichten
- Freizeitangebote im Umfeld der Schülerinnen und Schüler besuchen (Kino, Museum ...)
- Brettspiele, Angespiele, Memory u. a. basteln und erproben
- Funktion, Nutzen und Gefahren der verschiedenen Medien kennenlernen
- über eigene Medienerfahrungen berichten (Fernsehen, Video, Computer, Telekommunikation, Printmedien...), diese mit denen anderer Kinder vergleichen
- einen Tages- bzw. Wochenplan der Mediennutzung erstellen (z.B. Fernsehzeiten, geeignete Fernsehprogramme)
- gemeinsame, sozial verträgliche Mediennutzung (Lautstärke, konsensfähige Inhalte, Zeitdauer...) üben

Lernfeld II **Gesundheit und gesunde Lebensweise**

Erfahrungsbereich: **Gesunde Lebensweise**

Kinder erleben in der Familie, in den Medien und der Öffentlichkeit vielfältige gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen (wenig körperliche Bewegung; ungesunde, einseitige Ernährung; Mißbrauch von Genußmitteln; Hektik und Streß im Alltag). Den Kindern werden solche Verhaltensweisen bewußtgemacht und Alternativen eingeübt bzw. erprobt. Eine besondere Rolle spielt dabei die gesunde Ernährung. Ihre unterschiedlichen Lebenssituationen bieten praktische Bezüge für die Erweiterung der Erfahrungen und Kenntnisse über die Notwendigkeit gesunder Ernährung als Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Kinder lernen, einen gesundheitsfördernden Tagesablauf (Schlafdauer, Anspannung und Entspannung, Mahlzeiten, Freizeitgestaltung ...) selbst zu gestalten und sich vor allem im Unterricht gesundheitsfördernd zu verhalten (bewegungsintensive Phasen, Sitz- und Arbeitshaltung, Wechsel von Anstrengung und Erholung, Pausengestaltung ...).

Handlungsanregungen:

- gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen wahrnehmen
- sich mit gesundheitsgefährdenden Verhaltensweisen auseinandersetzen (Rollenspiel)
- einen gesundheitsfördernden Tagesablauf gestalten
- einfache, einer gesunden Ernährung entsprechende Speisen oder Getränke zubereiten (Benutzen der Schulküche ...), Erfahrungen zur gesunden Ernährung sammeln
- gemeinsames Frühstück gestalten
- Frühstücksgewohnheiten (Frühstück in der Familie, Pausenbrot) mitteilen
- gesundheitsfördernde Verhaltensweisen im Unterricht einüben

Erfahrungsbereich: **Krankheiten und Unfälle**

Zu einer gesunden Lebensweise gehören auch Verhaltensweisen zum Schutz gegen Erkältung und Ansteckung. Das Erfahren und Begreifen von Regeln der Krankheitsvorbeugung, das Erkunden von Gefahrenquellen können bewußtes Handeln zur Vermeidung von gesundheitlichen Schäden und Unfällen anregen.

Durch gelenkte Auseinandersetzung mit gefährlichen Dingen und Situationen des täglichen Lebens soll geholfen werden, Gefahren durch sachgerechtes Verhalten zu vermindern.

Handlungsanregungen:

- richtiges Verhalten bei Krankheiten und Unfällen kennenlernen (Erste Hilfe bei leichten Verletzungen, Arztbesuch, Umgang mit Medikamenten)
- angemessenes Verhalten bei ansteckenden Krankheiten (u.a. Erkältungskrankheiten) kennenlernen und beachten
- Gefahrenquellen in Schule und Wohnung (Steckdosen, Scheren, elektrische Geräte, Messer, Streichhölzer, Feuerzeug ...) erkunden und kennenlernen
- Gesundheitsgefährdungen in der Freizeit erkunden und beachten lernen
- mit prophylaktischen Maßnahmen gegen menschliche Parasiten vorbeugen

Erfahrungsbereich: **Verschiedene Geschlechter**

Das sich verändernde Interesse der Kinder zum eigenen Körper schließt sowohl Fragen über körperliche Unterschiede bei Mädchen und Jungen als auch über die Entstehung, Entwicklung und Geburt eines neuen Menschenlebens mit ein.

Die Vermittlung kognitiv biologischen Wissens ist eng mit der Förderung emotionaler, sozialer und lebenspraktischer Verhaltensformen verbunden.

Handlungsanregungen:

- Geschlechtlichkeit als etwas Natürliches betrachten und sich darüber angemessen äußern
- körperliches Wachstum und Veränderungen des Körpers altersbedingt beobachten und dokumentieren
- Erfahren, wie ein Kind entsteht, wie sich das Kind im Mutterleib entwickelt und die Geburt verläuft

Hinweis:

Geltenden Rechtsverordnungen gemäß sind die Eltern über Ziele, Inhalte und Formen der Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren

Lernfeld III Orientieren im Lebensraum

Erfahrungsbereich: Orientieren in räumlichen Ordnungen (Schwerpunkt: Wohnort, Bundesland)

Im Rahmen ihrer Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten erschließen sich die Kinder zunehmend ihren Lebensraum.

Ausgehend vom Orientieren in der nächsten Schulumgebung wird auch für Kinder, die nicht am Schulort wohnen, ihr Wohngebiet in das Unterrichtsgeschehen einbezogen.

Mit zunehmender Wahrnehmungstätigkeit werden die nähere und weitere Umgebung, die Öffentlichkeit, Kultur, Ereignisse im Umfeld und das Darstellen der Wirklichkeit in das Erfahren und Erkunden der Umwelt einbezogen.

Handlungsanregungen:

- wichtige Gebäude, Einrichtungen der näheren Umgebung bei Unterrichtsgängen kennenlernen
- bei Wanderungen und Exkursionen die landschaftlichen Besonderheiten der näheren Umgebung erkunden
- Orientierungsspiele im Wohnort ausdenken und erproben
- Himmelsrichtungen kennenlernen und sich mit Hilfe eines Kompasses versuchen zu orientieren
- Planskizzen der Schule anfertigen, mit Modellen spielerische Orientierungsübungen durchführen
- über Reiseerfahrungen berichten und grobe, räumliche Einordnungen (auch anhand der genutzten Verkehrsmittel) vornehmen (nah, fern, Inland, Ausland, innerhalb und außerhalb des Bundeslandes)
- anhand von Reiseerfahrungen und/oder Karten, Bildern oder Prospekten sich einen Überblick über verschiedene Landschaften Brandenburgs verschaffen (Spreewald, Oderbruch, Fläming, Havelland, Lausitz)
- bei Lehrwanderungen Gefährdungen der Umwelt innerhalb des Lebensbereiches der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und individuelles Umweltschutzverhalten (Naturschutz, Denkmalschutz, Abfallbeseitigung ...) anbahnen und einüben

Erfahrungsbereich: Orientieren in Zeitabläufen und zeitlichen Einteilungen (Schwerpunkt: früher - heute)

Mit bisher erfahrenen Zeitbegriffen erwerben die Kinder zunehmend Fähigkeiten, Zeiträume zu überschauen (Wochentage, Jahreszeiten) und Zeitabschnitte zu erfahren (Monatsnamen, Jahr).

Sie lernen, daß sich Menschen nach Zeiteinteilungen richten und sich damit das Leben erleichtern. Gleichzeitig wird ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet, Veränderungen im Leben der Menschen im Verlauf längerer Zeitabschnitte wahrzunehmen und altersbedingt zu dokumentieren.

Handlungsanregungen:

- Tagesablauf durch Einteilen von Zeitabschnitten (Gebrauch von Kalender und Uhr) erleben
- veränderte Tagesabläufe kennen (Sonn- und Feiertage, Ferien ...)
- Zeitangaben in verschiedenen Formen lesen
- Zeit als Ordnungsfaktor erkennen und Zeiteinteilung als Notwendigkeit und Vorteil erfahren
- eigene Zeitleiste basteln (Familiendaten eintragen)

- anhand originaler Begegnungen mit Zeugnissen aus der Geschichte (Gegenstände, Gebäude, Straßennamen, Museum, Filmdokumente ...) Merkmale des Lebens und Wohnens in früherer Zeit entdecken und mit heutigen vergleichen

Lernfeld IV Natur- und Naturbeobachtungen, Umweltverhalten

Erfahrungsbereich: Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum

Vielfältige Begegnungen mit der Natur entwickeln das Interesse für Naturerscheinungen und lassen Freude an der Natur empfinden. Über vielfältige Erfahrungen, intensives Beobachten und Gestalten in der Natur erkennen die Kinder die Lebensweise von Pflanzen und Tieren in ihrem Lebensraum und entdecken neue Sichtweisen des auf den Artenschutz gerichteten Umgangs mit ihnen.

Handlungsanregungen:

- im Rahmen von Unterrichtsgängen Kulturlächen Wald, Garten, Feld oder Plantage erkunden
- weitgehend naturbelassene Flächen (Wildwiese, Wald, Gewässer) erkunden und mit den Kulturlächen vergleichen, Schönheit der naturbelassenen Flächen empfinden
- Einflüsse des Menschen und Eingriffe in die Natur erkennen und altersbedingt dokumentieren, Naturschutzmaßnahmen (Artenschutz) erkunden
- den Schulgarten (Kulturen anlegen und pflegen, Gewinnen von Kompost, Gründüngung) ökologisch und gärtnerisch gestalten
- zur Pflege der Grünanlagen in der Schule beitragen
- verschiedene Laub- (auch Obst-) und Nadelbäume sowie ausgewählte, für die Kinder bedeutsame Pflanzenarten kennenlernen, sie nach verschiedenen Merkmalen unterscheiden

Erfahrungsbereich: Naturphänomene

Durch bewußtes und zunehmend systematisches Beobachten von Naturphänomenen, insbesondere der Wettererscheinungen, gelingt es den Kindern in wachsendem Maße, einzelne Phänomene differenzierter zu unterscheiden und ihre Auswirkungen auf das Leben der Menschen, Tiere und Pflanzen zu erkennen und ihr Handeln sowie Verhalten darauf einzustellen.

Handlungsanregungen:

- Wettererscheinungen wahrnehmen, beschreiben, dokumentieren und in den Ablauf eines Jahres einordnen
- Auswirkungen von Wettererscheinungen auf Menschen, Tiere, Pflanzen und physische Umwelt erkennen
- Wetterbericht und Wettervorhersagen in Grundzügen verstehen und Handlungskonsequenzen (z.B. Bekleidung) ableiten
- Wasser als Lebensbedingung für Menschen, Tiere und Pflanzen erfahren
- Kreislauf des Wassers verfolgen und Zustandsformen des Wassers nachweisen
- Erscheinungsformen der Wärme- und elektrischen Energie (Wärme, Feuer, elektrischer Strom), des Magnetismus, des Auftriebs (Schwimmen und Sinken von Körpern) beobachten und ihre Nutzung durch den Menschen erkunden (Heizung, elektrische Geräte, Magnet/Kompaß, Schiffe und Flugzeuge)
- Gefahrenmomente in der Natur erkennen und Verhaltenskonsequenzen ableiten (Gewitter, Brand, Umgang mit offenem Feuer, Verhalten auf und an Gewässern...)

Erfahrungsbereich: Natur- und Umweltschutz

Über verschiedene Formen des handelnden Lernens an verschiedenen Lernorten wird die Notwendigkeit des Umweltschutzes erkannt und die Verantwortung des Menschen für den Schutz und Erhalt der Umwelt erfahren. Eigenes Handeln führt zu Verhaltensweisen und Einstellungen, die zum Umweltschutz beitragen.

Handlungsanregungen:

- Belastungen der Umwelt durch den Menschen anhand von Umweltverschmutzungen erkunden
- Verhaltenskonsequenzen mit Blick auf die Sauberhaltung der Umwelt ableiten und entsprechende Maßnahmen durchführen
- Möglichkeiten der Müllvermeidung und des Recyclings erkunden, sich aktiv daran beteiligen
- Wasserversorgung erkunden und kennenlernen; Senkung des Wasserverbrauchs in Schule und Haushalt als Maßnahme des Umweltschutzes erkennen und entsprechende Verhaltensweisen im täglichen Leben anwenden

Lernfeld V Verhalten im Straßenverkehr

Erfahrungsbereich: **Kinder als Teilnehmer am Straßenverkehr** (Schwerpunkt: Verkehrszeichen und Verkehrsregeln, Kinder als Radfahrer)

Die Umwelt der Kinder wird in zunehmendem Maße vom Verkehrsgeschehen beeinflusst. Durch vielfältige Umgangserfahrungen werden die Kinder mehr und mehr zu selbständigem und verkehrsgerechtem Verhalten als Fußgänger und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel befähigt.

Sie lernen, Gefahren im Straßenverkehr einzuschätzen, ihnen möglichst auszuweichen bzw. sie zu vermeiden.

Sichere Kenntnisse über Verkehrsregeln und das Bemühen diese einzuhalten, verstehen die Kinder als wichtige Voraussetzungen, um auch als Radfahrer am Verkehr teilnehmen zu können.

Praktische Vorhaben, wie Beachten und Einschätzen des Verkehrsgeschehens, helfen den Kindern, sich zunehmend sicherer im Straßenverkehr zu verhalten.

Handlungsanregungen:

- verkehrsgerechtes Verhalten auf dem Schulweg bzw. in der näheren Schulumgebung üben
- den eigenen Schulweg sowie Gefahren dabei beschreiben
- Verkehrszeichen und verkehrsbedeutsame Markierungen an unterschiedlichen Verkehrspunkten erkennen, erklären und beachten
- Verhalten in Haltestellenbereichen und an Fußgängerüberwegen verdeutlichen
- Übungen im Verkehrsgarten als Radfahrer und Fußgänger durchführen
- Fahrräder für eine Tagesradwanderung vorbereiten und gruppengerechte Fahrweise üben

Erfahrungsbereich: **Verkehrssicheres Fahrrad**

Im Rahmen verkehrspraktischer Übungen erkennen die Kinder die Notwendigkeit der Benutzung eines verkehrssicheren Fahrrades. Die Verantwortung für die Verkehrssicherheit ihres Fahrrades wird den Kindern durch Üben in unterschiedlichen Verkehrssituationen bewußter.

Handlungsanregungen:

- Teile des Fahrrades auf ihre Funktion hin untersuchen
- Gefahren des Fahrradfahrens, die sich aus einer unsachgemäßen Nutzung ergeben, erkennen (fehlende Beleuchtung, Vollbremsungen...)
- an mitgebrachten Fahrrädern die Verkehrssicherheit untersuchen
- kleine Reparaturen zur Herstellung der Verkehrssicherheit selbst beheben

Lernfeld VI Umgehen mit Materialien und technischen Geräten

Erfahrungsbereich: Umgang mit mechanischen und elektrischen Geräten

Die Kinder werden in ihrer Umwelt täglich mit technischen Erscheinungen konfrontiert. Anknüpfend an die individuellen Erfahrungen streben die Kinder danach, Zweck und elementare Wirkungsweise technischer Geräte zu ergründen, und erschließen so technische Aspekte ihrer Umwelt. Sie erkennen den Einfluß der Technik auf die Lebensweise der Menschen. Durch Umgang mit einfachen mechanischen und elektrischen Geräten lernen sie, sich dieser zu bedienen und mit ihnen sachgemäß umzugehen.

Handlungsanregungen:

Funktionsweise kennenlernen

- einfache Haushaltsgeräte zerlegen und ihre Funktionsweise ergründen
- Bedeutung der elektrischen Energie im Alltag der Menschen herausfinden
- Umgang mit elektronischen Geräten (Computer, Game-Boy, Automaten) erkunden
- Gefahren des elektrischen Stroms kennenlernen
- mit technischen Geräten sorgsam umgehen lernen
- Sicherheitsvorkehrungen beim Arbeiten mit technischen Geräten beachten (Unfallverhütungsvorschriften einhalten)

Erfahrungsbereich: Einfaches technisches Gestalten

Anhand unterschiedlicher Bearbeitungsmöglichkeiten und selbstgewählter konstruktiver Aufgabenstellungen erweitern die Kinder ihre Materialerfahrungen und erlernen in handwerklicher Tätigkeit den Umgang mit Werkzeugen und Geräten.

- unterschiedliche Materialien (Holz, Kunststoffe) mit technischen Geräten bearbeiten
- Geräte (Bauaufzug, Kran, Fahrzeuge) montieren
- einfache technische Geräte beim Bauen und Konstruieren bedienen, deren Funktionsweise kennenlernen
- verschiedene Holzarten und deren Eigenschaften (Härte, Farbe, Maserung) kennenlernen
- Sägen, Leimen, Nageln, Schleifen (Beachten der Materialeigenschaften)
- Holzteile zur Herstellung eines Gegenstandes (z. B. Vogelhaus) bearbeiten

6 Hinweise zur Leistungsbewertung

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle im Unterricht erbrachten Leistungen: mündliche Beiträge, schriftliche Arbeiten, praktische und künstlerische Leistungen.

Als Leistung werden jedoch nicht nur sichtbare und vorzeigbare Ergebnisse bewertet, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte im Leistungsprozeß. In der Allgemeinen Förderschule kommt deshalb dem Vergleich mit Parametern der individuellen Bezugsnorm sehr große Bedeutung zu.

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 im gemeinsamen Unterricht in der Grundschule und an der Allgemeinen Förderschule treten schriftliche Informationen zur Lernentwicklung an die Stelle der Noten. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 im gemeinsamen Unterricht in der Grundschule und an der Allgemeinen Förderschule könnten auf Beschluß der Klassenkonferenz und der Elternversammlung schriftliche Informationen zur Lernentwicklung an die Stelle der Noten treten.

Bewertungshandlungen der Lehrkraft dienen vorrangig dem Zweck, die Entwicklung des Kindes zu stimulieren. Aus diesem Grund ist eine differenzierte Bewertung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Entwicklungsbedingungen, Lernvoraussetzungen und Lernschwierigkeiten der Kinder unerlässlich.

Lernkontrollen (zensierte und unzensierte) dienen darüber hinaus der individuellen

Motivation und Orientierung für die Beratung mit den Eltern.

Die Leistungsbewertung darf sich - wie bereits genannt - nicht nur auf das Meßbare beschränken, sondern muß alle Aktivitäten des Kindes berücksichtigen.

Solche qualitativen Aussagen sind z. B. möglich

- zur Fähigkeit, Erfahrungen einzubringen,
- zur Fähigkeit, Fragen zu erkennen und zu formulieren,
- zum Finden und Erproben von Lösungswegen,
- zur Originalität, Lernergebnisse zu dokumentieren,
- zur Fähigkeit, Wissen selbständig zu erwerben und anzuwenden,
- zur Bereitschaft und Fähigkeit zu kooperieren und Verantwortung zu tragen.

Anzahl, Inhalt und Dauer der schriftlichen Arbeiten werden in der Fachkonferenz abgestimmt.

Empfohlen werden differenzierte Lernkontrollen zu

- grundlegenden Anforderungen und
- weiterführenden Anforderungen.

Es wird angestrebt, daß die Kinder bis zum Ende der Lernstufe 3/4 auch kurze schriftliche Lernkontrollen bewältigen können, die in Inhalt und Form aus dem vorangegangenen Unterricht resultieren.

Vorschlag zur Leistungsbeurteilung und -bewertung

Lernstufe 1/2

1. Beurteilungen im Sinne von Entwicklungsberichten für Eltern und Personen, die an der Förderung des Kindes beteiligt sind. Entwicklungsberichte
 - zum aktuellen Kenntnisstand,
 - zu kognitiven Fähigkeiten,
 - zu Fähigkeiten unter sozialem und emotional volitivem Aspekt.

Davon abgeleitet:

2. Verstehbare Beurteilungen für die Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel: Sie sollen am Beurteilungssystem mitbeteiligt sein und immer besser **verstehen** lernen, über welche Stärken und Schwächen sie verfügen, welche Entwicklungsfortschritte sie gemacht haben.
3. Kontrollarbeiten im Sinne von „Standüberprüfung“ werden nicht zensiert, sondern
 - Gelungenes ist hervorzuheben,
 - Fehler sind zu markieren und sachlich klar herauszustellen,
 - kurze verbale Einschätzung sollte folgen.

An den Fehlern ist **FÖRDERUNG** anzusetzen

Lernstufe 3/4

1. Beurteilungen im Sinne von Entwicklungsberichten für Eltern und
2. verstehbare Beurteilungen für die Lernenden können gemäß § 57 des Gesetzes über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz - BbgSchulG vom 12. April 1996) weiterhin zur Leistungsbewertung eingesetzt werden oder Kontrollarbeiten werden im Sinne von „Standardüberprüfungen“

- zensiert und
- verbal beurteilt.

Wichtig ist, dem Kind Perspektiven für die Fehlerbewältigung aufzuzeigen und Hoffnungen zu wecken.

Eine Leistungsbeurteilung könnte dann als fördernd gelten, wenn sie die Lernenden in die Lage versetzt, sich - bezogen auf den konkreten Fall - den Zusammenhang zwischen den Qualitäten des Lernprozesses und dem Ergebnis des Lernens zu erschließen, dabei den Zuwachs, gegebenenfalls auch einen Verlust an Fähigkeiten zu erkennen bei gleichzeitiger Zunahme einer realistischen Einschätzung.

7 Literatur- und Medienhinweise

An dieser Stelle soll ausdrücklich auf den reichhaltigen Materialfundus der Lernwerkstätten des Landes Brandenburg verwiesen werden. Ihre zuständige PLIB-Außenstelle kann Ihnen die nächste Lernwerkstatt nennen.

- Ackermann, L./ Urfer, R./ Müller, B.: Sim-Salabim. Tasten-Hören-Sehen, Erfahrungsspiele für Kinder. Verlag an der Ruhr, Mülheim 1993.
- Bäuml-Roßnagl, M.-A. (Hrsg.): Sachunterricht Bildungsprinzipien in Geschichte und Gegenwart. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1990.
- Beck, G./Soll, W.: Heimat, Umgebung, Lebenswelt. Regionale Bezüge im Sachunterricht, Scriptor. Frankfurt/M. 1988.
- Buck, M.: Wir stellen Knetgummi her. Sachunterricht in den ersten beiden Schuljahren der Schule für Lernhilfe. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 48 (1997), S. 463 - 468.
- Erikson, E.: Identität und Lebenszyklus. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1989.
- Dixon, H./Craft, A.: Mach Dir selbst ein Bild, Bildkarte zur Sozial- und Sexualerziehung von Lernbehinderten. Verlag an der Ruhr, Mülheim 1995.
- Duncker, L./Popp, W. (Hrsg): Kind und Sache. Zur pädagogischen Grundlegung des Sachunterrichts. Juventa, Weinheim, München 1994.
- Garten, H.-K. und Lauth, G.: Kognitives Modellieren im Unterricht als präventive Maßnahme. Deinhardt, München 1983.
- Grothans, A./Kringel, A./Lüpkes, M./Meyer, H.: Das Müllbuch. Vorschläge zu fächerübergreifendem Sachunterricht zum Thema „Müll-Recycling“, Schwerpunkt Sonderschulen. Universität Oldenburg, Oldenburg 1989.
- Handricks, J./Soostmeyer, M.: Der Klassenkasten Sachunterricht. Arbeitsblätter - Kopiervorlagen 1./2. Schuljahr. Sachkartei Spielen - Forschen - Entdecken für das 3./4. Schuljahr. Agentur Dieck, Heinsberg 1987.
- Hentig, H. von.: Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft. Carl Hauser Verlag, München 1983.
- Klafki, W.: Allgemeinbildung heute - Grundzüge internationaler Erziehung. In: Pädagogisches Forum 1, 21 - 28, 1993.
- Klein, H.: Elektrischer Strom. Unterrichtseinheiten für den Sachunterricht. Agentur Dieck, Heinsberg 1984.
- Messner, Ch./Gasser, M. (Hrsg.): Umwelt erfahren - Umwelt bewahren. Projektarbeit in der Umwelterziehung in Kindergarten und Schule. AOL-Verlag, Lichtenau und Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Seelze-Velber 1994.

- Mozer, N.: Der Schulgarten mit Alternativen für draußen und drinnen. Cornelsen Skriptor, Frankfurt/M. 1989.
- Pädagogisches Landesinstitut Brandenburg (Hrsg): Sachunterricht in der Grundschule. Werkstattheft Nr. 22, Ludwigsfelde-Struveshof 1993.
- Rauch, M./Tomaschewski, L.: Schulbücher für den Sachunterricht. Überblick - Analysen - Entscheidungshilfen. Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt/M. 1986.
- Schreier, H.: Der Gegenstand des Sachunterrichts. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1994.
- Siepmann, G.: Kritische Auseinandersetzung mit dem tradierten Norm- und Leistungsbegriff - Gedanken für eine Neuorientierung aus der Sicht lernbehinderter Schüler. In: Konferenzband „Symposium der Lernbehindertepädagogik“ vom 21. - 23.09.1995 am Institut für Sonderpädagogik der Universität Potsdam. T. 1, 30 - 48, 1996.
- Vorläufiger Rahmenplan Sachunterricht Klassen 1 bis 4 Grundschule. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 1991.

Bezugsadresse:
Wissenschaft & Technik Verlag, Sebastianstr. 84, 10969 Berlin
Bestellungen können direkt beim Verlag unter der Telefonnummer 030/6147888
bzw. der Faxnummer 030/6145117 vorgenommen werden

ISBN 3-89685-805-X